

# Paibacher Zeitung.

**Werbung**: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir  
hälbjährig fl. 5-50. Für die Befüllung des Hauses ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr**: Für  
eine Insertion bis zu 4 Seiten 95 fr. erläutert, nach Seite 5 fr. bei älteren Wiederholungen per Seite 2 fr.

Die «*Basl. Zeit.*» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstrasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
höchster Entschließung vom 22. Mai d. J. dem  
Titel und Charakter eines Sectionsrathes  
dem Ministerial-Secretär im Handelsministerium  
seiner Freiherrn von Koller taxfrei den Orden  
seiner Krone dritter Classe allernädigst zu ver-  
gehen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
höchster Entschließung vom 22. Mai d. J. den  
Ministerial-Secretären im Handelsministerium Doctor  
Wenzel Urbantschitsch und Dr. Ernst Gollner  
Titel und Charakter eines Sectionsrathes, ferner  
bei der Seebehörde in Triest in Verwendung  
geordnet. Außerdem den Titel und Charakter  
eines Rathes der Seebehörde, sämtlichen mit Nachsicht  
der Taten, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben nach  
höchster Entschließung vom 21. Mai d. J. den  
Vorherigen und Dekant in Krumbach Severin Bech-  
ter geweiht und Verdienstkreuz mit der Krone allernächstig  
gerührt

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
Verhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. dem  
Zare in Bratislava Lukas Lucich das goldene Ver-  
dienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
Wohlgefallen der Entschließung vom 6. Mai d. J. dem  
Gesamteinnehmer Emil Bielobol in Mościska das  
goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu  
verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

## Die Finalisierung der Wahlreform.

Mehrere Wiener Blätter besprechen die parlamentarische Finalisierung des Wahlreformwerkes, die sich bei Sitzung des Herrenhauses vollzogen hat.

## feuilleton.

## Aquileia.

# Aquileja.

Blättern einer Studie  
Prof. Dr. A. A. Windfuhr

II

Eine reiche Anzahl von antiken Baugliedern findet  
in dem Garten des I. I. Staatsmuseums in  
Sisileja, das der besonderen Gnade des Kaisers seine  
Ausbildung verdankt und am 3. August 1882 eröffnet  
wurde. — Es ist ein hübscher, einstöckiger Bau,  
Stile der Herrenhäuser, der nach allen Seiten frei  
steht in einem wohlumfriedeten Garten, der sich erhebt.  
Diese in selbst sind — wie schon erwähnt — eine  
Anzahl von Baugliedern, Säulen, Grabdenkmälern,  
Schriftsteinen und Sarkophagen zur Aufstellung ge-  
brachte; wie mir mein freundlicher Führer versicherte,  
alles, welche diese Sammlungen aufnehmen sollen.  
Damit wird auch die letzte Spur der archäologischen  
Forscherei des ersten österreichischen «Conservators» für  
Sisileja — Ing. Moschettini — verschwinden, der mit  
seinen Inschriften und Baugliedern seinen Küh-  
aus eigenartigen und interessanten Funden.

prof. Dr. J. J. Binder.  
II.  
Eine reiche Anzahl von antiken Baugliedern findet  
in dem Garten des I. I. Staatsmuseums in  
Sankt-Peterburg, das der besonderen Gnade des Kaisers seine  
Anbauten verdankt und am 3. August 1882 eröffnet  
wurde. — Es ist ein hübscher, einstöckiger Bau,  
Stile der Herrenhäuser, der nach allen Seiten frei  
steht in einem selbst, wie schon erwähnt, — eine  
Anzahl von Baugliedern, Säulen, Grabdenkmälern,  
Sarkophagen zur Aufstellung ge-  
bietet, wie mir mein freundlicher Führer versicherte,  
alle, welche diese Sammlungen aufnehmen sollen.  
Damit wird auch die letzte Spur der archäologischen  
Barocke — Ing. Moschettini — verschwinden, der mit  
seinen Inschriften und Baugliedern seinen Kuhn-  
habe — Eigenartig ist nun ein sozusagen barocker Zug,  
den einstigen Bildhauern und Baumeistern von  
Sankt-Peterburg als ein classisches Unterscheidungsmal anhaftet.  
Ist bezeichnend derer, die die Bestellung ausführten.  
Auf einmal in einen Garten des XVIII. Jahrhunderts

Das «Fremdenblatt» hebt hervor, dass die Wahlreform glücklich am Ende ihres parlamentarischen Verhandlungsprocesses angelangt ist. Alle, die da zusammengegwickelt — sagt das Blatt — um das schwierige Problem der Wahlrechtserweiterung in so gedeihlicher, dem Bedürfnisse des österreichischen Staatslebens angepasster Weise zu lösen, sie sind zu diesem großen Erfolge der politischen Gesetzgebung zu beglückwünschen: Die Regierung, welche in dieser klippenreichen Frage führend vorangegangen und in ihrem Entwurfe den Fortschrittsgedanken mit der Schonung des Erhaltungswürdigen zu einem harmonischen Ganzen zu einen verstand, nicht minder die Parteien, welche ungeachtet divergierender Anschauungen doch in patriotischer Selbstbeschränkung zum Einverständnisse gelangten, die Gesamtheit der beiden Häuser des Reichsrathes, welche in dieser ausgedehnten Action so viel lebendigen Sinn für die Forderungen der Zeit und so viel Verständnis für die Eigenart unseres österreichischen Vaterlandes bewiesen. Zu beglückwünschen sind, aber zugleich auch jene weiten, nach Millionen zählenden Volkskreise, denen nunmehr der Zutritt zur Theilnahme an der Gesetzgebung eröffnet wird und welche nach dem stolzen Worte: «Nil nobis sine nobis» jetzt erst in die Reihe politisch vollberechtigter Staatsbürger einrücken.

Die «Presse» constatiert, dass das bedeutsame Werk in verhältnismässig kurzer Zeit alle Stadien der parlamentarischen Behandlung durchschritten habe, Dank dem Ernst, dem Pflichteifer und der Opferwilligkeit, welche das Abgeordnetenhaus bei Erledigung der Vorlagen bekundete, Dank der erleuchteten Einsicht des Herrenhauses, welches dieselben nach ganz kurzer Debatte unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen hat. Die Pairskammer hat unbeirrt von manchen Erwägungen und Rücksichten, die sich dem anderen Hause fast naturgemäss bei Prüfung dieser Angelegenheit aufdrängen und geltend machen müssten, ihre verfassungsmässige Aufgabe gelöst und ein billigendes Urtheil ausgesprochen, in welchem die Regierung die Bestärkung ihrer eigenen Ueberzeugung erblicken darf, dass das von ihr unternommene Reformwerk eine staatliche Nothwendigkeit ist und dem öffentlichen Wohle dienen wird. Mit vollster Beruhigung also, aber auch mit vollster Befriedigung darf das Ministerium Baden auf diese seine Action zurückblicken und die glückliche Beendigung derselben als eine erspriessliche politische

sich versetzt, das unruhige Motiv der gekrümmten Linie erscheint nämlich in drei-, manchmal vierseitig aufsteigenden Pyramiden, deren Flächen jedoch nicht eben, sondern sphärisch vertieft allmählig nach oben sich verjüngen, um schließlich in einen Pinienzapfen zusammenzulaufen. Man findet sie ebenso als Deckel auf Alschenerurnen, wie als Abschluß größerer Denkmäler. An einer Stelle scheint es, als ob man förmlich drei Gedren mit ihren Außenbogen aneinander gestoßen hätte.

Dieser barocke Geschmack kann nur dem Zusammenströmen barbarischer Elemente seinen Ursprung danken. Der äußerste Orient des Reiches Syrien und der keltische Occident fluteten ja hier aufeinander und so dürfte sich dieser rein aquilejenische Stil erzeugt haben. Dass trotz der Zerstörung so viele Denkmäler übrig sind, welche dieses Gepräge an sich tragen, beweist, wie sehr dieser Stil in Geltung war.

Die Schätze, welche das Museum in seinem Innern birgt, bezeugen ganz dasselbe, daß nämlich die Barocke, welche in der Flächenbedeckung seltsamerweise Pompeji aufweist, ihre ersten Triumphhe in der Plastik auf dem Boden von Aquileja feiert. Es scheint, als ob in die Zeiten üppigen Lebens auch die üppigen Wucherungen schaffender Künstlerkraft als naturgemäße Frucht ihres Beitalters reisten.

genommen worden ist.  
Soll ich endlich bei den Werken der fremden  
Kunst länger verweilen? Die Sammlung ist zu reich  
und wächst mit jedem Jahre.

That betrachten. Die Wahlreform wird nach ihrer Sanctionierung durch den Kaiser eine Thatsache sein, ihre gesetzliche Wirksamkeit wird bereits bei den nächsten allgemeinen Neuwahlen praktisch ins Leben treten, und wenn, wie zu erwarten ist, bis dahin gewisse Schlagworte einer unbefangenen Würdigung, einer besseren Erkenntnis gewichen sein werden, wird wohl die ganze Bevölkerung einschließlich derjenigen, die bis nun abseits vom politischen Leben gestanden sind, in der Wahlreform des Grafen Badeni eine wertvolle Errungenschaft, einen mächtigen Hebel zur Fortentwicklung und Kräftigung unseres öffentlichen Lebens erblicken.

Die «Neue Freie Presse» bemerkt zu der Abstimmung im Herrenhause: Damit hat diese große und wichtige Reform, welche das Wahlrecht mehr als vierthalb Millionen Staatsbürgern, die bisher von demselben ausgeschlossen waren, zuerkennt, alle parlamentarischen Stadien überwunden, und es bedarf nur mehr der kaiserlichen Sanction, um die beiden Wahlreformgesetze sofort in Kraft treten zu lassen. Seitdem ist die Frage der Wahlreform zu einer Lösung geführt worden, die voraussichtlich für eine geraume Zeit einen Ruhepunkt in der Entwicklung bedeuten wird. Den Bevölkerungsschichten, die bisher keine Vertretung ihrer Interessen im Parlament gefunden hatten, ist die Möglichkeit geboten, an den Arbeiten der Reichsvertretung durch eine stattliche Zahl von Männern ihres Vertrauens teilzunehmen, und der Wunsch, der sich aus diesen Schichten erhoben hat, ist somit in der Hauptsache erfüllt, ohne dass sich gegen seine Verwirklichung von irgend einer Seite ein ernster Widerstand erhoben hätte. Die ganze gesetzgeberische Action ist auch mit hinreichender Raschheit durchgeführt worden. Von der Einbringung der Vorlage im Abgeordnetenhaus bis zu deren dritter Lesung im Herrenhause sind kaum vier Monate verstrichen, und auch in dieser Thatache drückt sich die Tendenz aus, die Ausdehnung des Wahlrechtes, die als nothwendig erkannt wurde, möglichst bald zu gewähren.

Das «Vaterland» spricht den Wunsch aus, daß die nun bald zu gewärtigende Durchführung der Wahlreform jene Hoffnungen rechtfertige, die von vielen Seiten daran geknüpft werden.

Das «Extrablatt» beglückwünscht die Regierung zur Perfection der Wahlreform. Sie hat kräftig durch-

Eine schöne Arbeit sind die fünf Rundbilder von Göttern, welche in den Mauern des Saales III eingelassen sind und welche in ihrer Medaillonform uns ebenfalls modern anmuthen. In demselben Saale findet sich eine reizende Venusbüste in der Stellung der bekannten mediceischen. Wie schade, dass das Köpfchen fehlt. Eine andere Bildsäule derselben Göttin ist nicht fertiggemischt; ein Beweis, dass die Bildwerke nicht von auswärts hergebracht sein müssen. Dass der Priapuscult in einer solchen Stadt wie Aquileja seine besondersten Formen entwickelte, ist begreiflich. Eines der wunderlichsten Gebilde dieser Art, wie sie mir selbst in Pompeji nicht begegnet sind, ist der geflügelte Phallus, der selbst wieder aus drei Phallusen zusammengesetzt ist. Zwei Jünglingstorso, auf Eseln reitend, wahrscheinlich trunksene Silene, zeigen eine sichere Zeichnung und seine Modellierung des menschlichen Körpers. Im Saale II zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich das überlebensgroße Standbild eines Kaisers (Claudius) capite velato als Pontifex m. Der Typus gemahnte fast an die Bildsäulen der Vestalinnen aus ihrem Hause am Fuße des Palatin in Rom. An allem erkennt man, dass man es mit den Überbleibseln einer reichen Stadt zu thun hat, die sich etwas kosten lassen konnte. Noch mehr bestärkt uns hierin der Anblick der Schaukästen, die im ersten Stockwerke Aufstellung gefunden haben. Was da an Schmuck und Haussgeräth beisammen, übertrifft alle Erwartungen.

Besonders reich ist die Sammlung an Ringen und geschnittenen Steinen. Merkwürdig ist der Reichtum an Bernstein in den verschiedensten Formen der Verwendung. Eine Eigentümlichkeit sind unter anderem Gläseringe, in die ein Stück anderer Paste oder ein Stück Bernstein eingeschmolzen erscheint. Diese Ringe

geführt, was von ihr klug und wohlwollend ersonnen wurde, und sich auch in diesem Falle als die berufene Führerin des Parlaments erwiesen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird, da heute die Eröffnungssitzung der Delegationen und am Montag der Empfang bei Sr. Majestät in Budapest stattfindet, am Dienstag gehalten werden.

Die österreichische Quoten-deputation hat das vom Abgeordneten Beer vorgelegte neue Runtium, welches auf dem alten Standpunkte verharrt, einstimmig genehmigt.

Die vorgestrige Wählerversammlung in der innern Stadt Wien sprach sich gegen jeden Versuch einer Schwächung der deutschen Linken aus und billigte den Entschluss der Herren Noske, Kopp und Exner, in der Partei auszuhalten. Mit grossem Nachdruck traten die Abgeordneten Exner, Kopp und Menger für die Wahrung der Einheit der Partei ein, die jedenfalls ihre Ziele wirksamer verfechten könnte, wenn sie stark bleibe, als wenn sie geschwächt würde. Alle Bestrebungen, die auf die Theilung des Clubs hinaussließen, müssten daher nach den Worten des Dr. Kopp entschieden bekämpft werden. Der Verlauf dieser Versammlung beweist deutlich genug, dass man allseitig darüber im Klaren ist, welche Gefahren eine jede Sprengung der Linken den von ihr vertretenen Grundsätzen bringe; dass man dagegen in Unklarheit darüber schwebt, welche Vortheile damit erreicht werden könnten.

Die Verhandlungen der beiden Regierungen über die Erhöhung der Zuckerprämien sind noch nicht zum Abschluße geblieben. Die wichtige Differenz, über welche eine Einigung noch nicht erzielt wurde, betrifft die Frage, ob man sich mit einer Erhöhung der Maximalsumme der Prämien von 5 auf 9 Millionen Gulden begnügen und den gegenwärtigen Prämienatz von 1 fl. 60 kr. unverändert lassen soll oder ob es sich nicht empfehlen würde, die Prämien direct hinaufzusezzen. Die österreichische Regierung steht der «Neuen freien Presse» zufolge auf dem ersten Standpunkte und zeigt für eine Erhöhung des Prämienatzes geringe Geneigtheit. Dagegen soll die ungarische Regierung bereit sein, den Wünschen der Zuckerindustriellen, welche eine directe Hinaussetzung der Prämien begehrn, nachzugeben.

Das ungarische Abgeordnetenhaus begann gestern die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Gerichtsbarkeit über die Wahlen der Reichsrathsabgeordneten. Abg. Graf Albert Apponyi erklärte, er und seine Parteigenossen acceptieren die Vorlage im allgemeinen, um nicht den ersten Schritt zu dieser so wichtigen Reform zu verhindern. Graf Apponyi tritt sodann allen Gerüchten, die bezüglich seines Rücktrittes oder bezüglich der Fusion verbreitet wurden, in entschiedener Weise entgegen. Der Referent empfahl die Vorlage zur Annahme. Abg. Polonyi er-

klärte namens der Ugron-Fraction, dass er die Vorlage im allgemeinen votiere und tritt für das allgemeine Wahlrecht ein. Nächste Sitzung heute.

Im Anschluss an die Absertigung, welche in der italienischen Kammer den Angriffen des Abg. Imbriani auf den Dreibund seitens des Marchese di Rudini zutheil geworden ist, schreibt der dem Berliner Auswärtigen Amte nahestehende «Hamburgische Correspondent», der italienische Ministerpräsident habe die volle Berechtigung gehabt, die Aufrechterhaltung des Dreibundes zu proklamieren, nachdem Italien von dem ihm vertragsmässig bis zum 6. Mai zugesicherten Rechte, den Bündnisvertrag zu kündigen, keinen Gebrauch gemacht hat. Die Kündigung müsste ein Jahr vor dem Ablaufe der ersten sechs Jahre, für welche der Vertrag im Jahre 1891 verlängert worden ist, erfolgen. Nachdem das nicht geschehen ist, bleibe der Dreibundvertrag auf weitere sechs Jahre, d. h. bis zum Jahre 1903, in Kraft. Auch darin könne man dem italienischen Ministerpräsidenten nur zustimmen, dass der Dreibund gute Beziehungen zu Russland und Frankreich nicht ausschließe.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung gilt es nunmehr als gewiss, dass das geheime päpstliche Consistorium am 22. und das öffentliche am 27. Juni stattfinden wird. In letzterem werden die im vorjährigen Consistorium ernannten Cardinale, die sich damals nicht in Rom befanden, den Cardinalshut erhalten. Es sind dies folgende Kirchenfürsten: Der griechisch-katholische Bischof von Lemberg, Metropolit Dr. Sylvester Sembratowicz, der apostolische Delegat in den Vereinigten Staaten Monsignore Satolli, der Erzbischof von Salzburg Dr. Haller, der Erzbischof von Valladolid Msgr. Cascajares y Azara, der Bischof von Urgel Msgr. Cassanás y Pages und der Bischof von Autun Msgr. Perraud. Bezuglich des päpstlichen Runtius in Wien, Monsignore Agliardi, verlautet, dass derselbe bald nach seiner Rückkehr nach Italien an die Spitze des seit dem Tode des Cardinals Mauri verwaisten Erzbistums von Ferrara gestellt werden soll.

Die spanische Regierung macht schon seit Monaten geradezu kampfhafe Anstrengungen, um ihre maritimen Streitkräfte in Cuba zu verstärken. Früher hat sie, soweit nur ihr Credit reichen wollte, kleinere, schnellfahrende Fahrzeuge erworben, welche die Landung von Flibustierschiffen und den Waffenschmuggel verhindern sollten. Neuestens kaufte sie auch schwere Schlachtschiffe, um ihre ohnehin ganz respectable Flotte zu verstärken und für den Fall eines eventuellen Conflictes mit Nordamerika gerüstet zu sein. So sollen gegenwärtig zwei in Genua fertiggestellte Panzerschiffe angelauft werden. Auf wessen Rechnung diese Schiffe ursprünglich gebaut worden sind, wird nicht angegeben.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung missbilligt das Hauptorgan der Fortschritts-Partei, «Vidlo», die agitatorische Haltung, welche das mace-

donische Comité in Sosia gegenüber den von der Front für Macedonia verkündeten Reformen einnimmt. Lediglich aus Oppositionsabsicht gegenüber der bulgarischen Regierung, betont das Belgrader Blatt, schreibt das genannte Comité vor einem Auftreten nicht durch welches die nun in sichere Aussicht gestellte Besserung der Lage aller Christen in Macedonia erreicht werden könnte. Jeder Versuch einer Mutterföderation in Macedonia könnte nur die Vertragung aller Reformen auf unabsehbare Zeit zur Folge haben.

Bezüglich der Lage auf der Insel Kreta wird gemeldet, dass sich 3000 Christen vor Kreta gesammelt haben, um ihren Glaubensgenossen zu helfen.

Die «Times» melden aus Athen: 2500 osmanische Truppen, die aus Kreta, Rethymnon und Heraklion zusammengezogen wurden, machen vergangene Anstrengungen, um die 1000 Kretenser, welche in Kastri versteckt haben, zu vertreiben, doch bis hierher erfolglos geblieben, trotz fortgesetzter Belästigung. Auf Bitten der Griechen begaben sich die Consuln nach Vamos und folgten den Truppen aus der Nachbarschaft, die gezogen werden. Die Aufständischen ließen sich auf nichts ein. Die in Griechenland lebenden Kretenser treffen Vorbereitungen, um nach Kreta zu gehen, sich thätig an der Bewegung zu beteiligen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Vom Hofe.) Ihre L. und L. Hoheit Erzherzogin Marie Therese durfte, dem «Battista» zufolge, in Wien bleiben und jetzt wahrscheinlich aufopferungsvolle Hingabe und Sorgfalt dem Erzherzog Franz Ferdinand widmen, den sie im Schönbrunner Schlosse besucht. Der Herr Erzherzog wird zunächst in Schönbrunn bleiben und dann das Wetter beständiger sein wird, in seinem Sommerpalais in Böhmen überziedeln; im Herbst wird er Konopisch in Böhmen überziedeln; ein Aufenthalt in Völling (Kärnten) in den Alpen ist geplant. Der Herr Erzherzog befindet sich wohl in diesen Tagen vielfach verbreiteten Gerüchten der verschlimmerung seines Zustandes und ist unvawahr. Es ist mit Zuversicht zu hoffen, dass er unter strengen Selbstbeherrschung, welcher der Herr Erzherzog sich unterzieht, sein Gesundheitszustand wieder sein wird, dass allen weiteren Conjecturen ein Ende gesetzt ist.

— (Denkmal für russische Krieger) Wie die bulgarischen Zeitungen mittheilen, Plewna den während der Einschließung des Osman Paschas gefallenen russischen Kriegern errichtet werden. Die Sammlungen für das Denkmal werden vom vierten bulgarischen Infanterieregiment, Chef Prinz Boris von Tschernow, veranlasst. Fürst Ferdinand hat zum Baue des Denkmals auf Privatmitteln 1000 Francs beigesteuert.

«Ich bitte um Verzeihung, ich bleibe länger,» erklärte Auguste bestimmt. «Wenn ich Meinhard um Gastfreundschaft ansprechen will, ich wenigstens bei Tage zu ihm kommen, schon spät, die Dämmerung bricht herein, nicht länger säumen.» Frau von Eppen, die Lippen, sagte aber kein Wort mehr.

Sie bot Auguste eine grössere Geldnote, aber das Mädchen lehnte dieselbe ab.

Nach einem kurzen, kühlen Abschied ging die Dame sah ihr seufzend nach. Fast bereute Auguste förmlich hinausgestoßen zu haben.

Zwei Stunden später hatte auch sie mit dem Haus verlassen. —

Notar Meinhard nahm seinen jungen Gast erstaunt, dann aber sehr freundlich auf.

Er war seit Jahren Witwer und lebte mit seinem verwitweten Schwestern in friedlicher Eintracht.

Manchmal freilich hatte er sich in diesen Frieden etwas mehr Leben und Heiterkeit.

Wie oft pflegte er lachend zu sagen: die Jugend fehlt seiner Häuslichkeit!

Nun war die Jugend zu ihm gekommen, gedachte sie festzuhalten, wenn er auch seinem Auguste's Plan eingegangen und ihr sogar vertraglich eine passende Stelle in irgend einem fremden verschaffen, damit sie sich ihr Brot selbst verdienen könne.

Aber schon nach wenigen Tagen fühlte sich das Mädchen so heimisch bei den zwei alten Männern, dass es gar keinen großen Widerstand mehr als Meinhard endlich mit dem Vorschlag brachte, Auguste möge in seinem Hause bleiben.

So hatte das verwaiste Mädchen dann ein wirkliches Heim gefunden, und Auguste hing am Himmel aus vollster Seele dafür.

Frau Rosalie Strittberg war allein in einem Zimmer; mit verstörter Miene schritt sie umher, (Fortsetzung folgt)

könnten wohl nur als Schmuck an den Fingern der Verstorbenen gedient haben. Die schönsten Sachen von Bernstein sind freilich, nach Udine verschleppt, in der Sammlung Toppo zu finden. Ein Großteil von hübschen Sachen dieser Art liegt aber im städtischen Museum (museo civico) zu Triest, das die aus nahezu 24.000 Stück bestehende Sammlung des Apothekers Bandonati in Aquileja um die kleine Summe von 13.000 fl. im Jahre 1870 an sich gebracht hat.

So hat Aquileja nach allen Richtungen hin seine Schätze abgegeben und besitzt trotzdem noch manches wertvolle Schaustück. An ihnen erkennt man, dass in Aquileja die Bernstein- und Glasbearbeitung fabriksmässig im grossen Stile betrieben wurde, ebenso wie die Erzeugung der geschnittenen Steine, mit denen die Schmuckhändler nicht nur die Alpenländer, sondern die ganze Ostküste des adriatischen Meeres versorgten. So verloren es sich wohl, diese Stätte zu besuchen, auf der sich einst eine Stadtgemeinde erhob, die im Range unmittelbar nach Rom zu stehen kam. Und wenn auch nur spärliche Ruinen vorhanden sind, das äussere Bild der Landschaft hat sich wenig verändert, denn heute wie damals bindet der Winzer die üppige Rebe an die schmiegender gepflanzten Bäume, und füllt den Wein in «Gebünden» vom gebogenen Holz, wie sie es im Gegenjahr zum übrigen Italien damals vor sechzehnhundert Jahren schon gethan.

Ob er wohl, wie einstens der Kaiserin Lidia, die Jugendlichkeit erhält? Genug, wenn er uns vollkommen den Durst löscht, denn Wassertrinken ist in Aquileja von wegen des Fiebers, das man sich antrinken könnte, noch immer nicht ganz geheuer — versicherte mir ein etwas rosig angehauchter Furlaner mit bedeutenden Blicken. Von der schönen Wasserleitung der antiken Stadt sind uns eben auch nur Baureste, Kanäle und zahlose Bleiröhren übrig geblieben; das kostliche Quellwasser der «Fredda» verirrt unaufgesangen in die üppigen Fluren, und neigt den Rebstock, unter dessen verschollenen Herrlichkeit der Aquileja Feliz.

Wie kalt, wie lieblos hatte sie sich während der ganzen Krankheit des armen Vaters gezeigt, und wie bald war der gute, alte Mann vergessen worden!

Frau von Eppen sah, dass sie zu weit gegangen war und da sie es mit ihrer Tochter doch nicht so ganz verderben wollte, so sagte sie nach einer kleinen Pause in ihrem süßesten Tone:

«Ich sehe es dir an, Auguste, du fühlst dich verletzt; aber sei überzeugt, ich meine es dir nur zum Besten. Wenn es dir bei Meinhard nicht gefällt, so kannst du immerhin zu mir kommen, ich —»

«Danke!» unterbrach Auguste sie trocken. «Ich werde von diesem freundlichen Anerbieten niemals Gebrauch machen. Du erlaubst wohl, dass ich jetzt gehe, um meine Sachen zu ordnen!»

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ Auguste rasch das Zimmer. In ihrem kleinen Stübchen war sie sich schluchzend auf einen Stuhl.

Hinausgestoßen wie eine Bettlerin, fortgejagt aus dem Familienkreise, dessen nützliches Mitglied sie so viele Jahre hindurch gewesen war; auf die Wohlthätigkeit eines Mannes angewiesen, dem sie fast fremd gegenüber stand; ein solches Los hatte sie nicht erwartet!

Nach dem ersten Schmerzanschlag mache sich Auguste sofort daran, ihre Sachen zu packen, um so bald als möglich das Haus verlassen zu können.

Dann entlohnnte sie rasch die Dienstboten und nachdem dies geschehen war, gieng sie, um von ihrer Stiefmutter Abschied zu nehmen.

Frau von Eppen blickte etwas erstaunt auf, als Auguste, zum Ausgehen gerüstet, vor sie hintrat.

«Ich dachte, du könntest uns noch beim Einpacken helfen und da bleiben, bis wir fort sind,» meinte sie gedehnt.

Hinausgestoßen wie eine Bettlerin, fortgejagt aus dem Familienkreise, dessen nützliches Mitglied sie so viele Jahre hindurch gewesen war; auf die Wohlthätigkeit eines Mannes angewiesen, dem sie fast fremd gegenüber stand; ein solches Los hatte sie nicht erwartet!

Nach dem ersten Schmerzanschlag mache sich Auguste sofort daran, ihre Sachen zu packen, um so bald als möglich das Haus verlassen zu können.

Dann entlohnnte sie rasch die Dienstboten und nachdem dies geschehen war, gieng sie, um von ihrer Stiefmutter Abschied zu nehmen.

Frau von Eppen blickte etwas erstaunt auf, als Auguste, zum Ausgehen gerüstet, vor sie hintrat.

«Ich dachte, du könnten uns noch beim Einpacken helfen und da bleiben, bis wir fort sind,» meinte sie gedehnt.

(Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.) Am 28. Mai war der Spazierthurm durch Feuer des von der Beleuchtung berührten Trambodens zerstört; das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. Der Spazierthurm ist dadurch berühmt, dass das Thor desselben nur überhaupt durchschritten werden darf. Der Bürgermeister von Moskau erhält fortwährend aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs Glückwünsche. Die Bürgervölker von Nizza schicken eine Abrede. Pariser Maler haben hierher, um Krönungsbilder anzufertigen. Gervais soll den Kaiser und die Kaiserin. Er ist von der französischen Regierung entsendet. Auch der Bureau-Chef des französischen Kriegsministers ist in Moskau. In den Moskauer Gefängnissen wurde am 28. Mai das Krönungsbüchlein publiziert; es erfolgen zahlreiche Freilassungen. — In den prachtvollen Sälen des Kreml-Palais fand am 28. Mai abends eine Polonaisencour statt, die bis in die Mitternacht währt. Die erste und letzte Tour begann der Kaiser mit der Kaiserin, die zweite tanzte die Kaiserin mit dem türkischen Botschafter als Doyen, die dritte mit den anderen Botschaftern. Am 28. Mai war der Kreml zum letztenmale beleuchtet. Der Ausblick von den Sälen des Palais war ein sehnhafter. Die Thürme hingangten in den verschiedensten Farben. Jenseits des Westwassers, über den scheinbar aus Flammen bestehende Landen schwebten, waren ganze Flammenschlösser hinzubewegt. Der Kreml war von tausenden von Menschen umgeben, welche, in Hurrah-Rufe ausbrechend, das Schauspiel des Kaiserpaars auf dem Ballon erwarteten. — Die übrige Stadt war erleuchtet. In den Straßen sah man eine dichtgebrängte Menschenmenge.

(Fürst Bismarck als Großvater.)  
28. Mai besitzt Fürst Bismarck den ersten Enkel  
seines Namens durch die Geburt eines Sohnes des  
Vizepräsidenten Wilhelm Bismarck in Königsberg. Dem  
Ehepaar Wilhelm und Sibylle Bismarck (geborene Arnim)  
sind bereits drei Töchter geboren.  
(Anmerkung)

(Internationales Institut für Bibliographie.) Unter diesem Namen wurde im vergangenen Jahres auf der unter dem Patronate der belgischen Regierung in Brüssel versammelten ersten Internationalen bibliographischen Conferenz eine Vereinigung von Lehrten, Bibliothekaren und Bibliographen aller Nationen gegründet. Die Aufgabe dieses Institutes ist mit der Herstellung der Regierungen einen bibliographischen Katalog aller wissenschaftlichen Arbeiten zu organisieren, um einen Zweck, der in Brüssel bereits das «Office international de Bibliographie» geschaffen, welches als Centralamt dienen und dem belgischen Unterrichtsministerium unterstellt wurde. Die näheren Details dieses groß angelegten Unternehmens, das überall in den wissenschaftlichen und literarischen Kreisen mit großem Interesse begrüßt wird, sind aus der ersten deutschen Publication dieses Institutes, einer kleinen bei A. Hölder in Wien erschienenen Broschüre

— (Aus dem Nachlaße eines Sports-  
- u. n.) Im französischen Sportblatte «Champ de Courses»  
folgendes Inserat zu lesen: «Strick des Erhenkten,  
originalische Garantie. Herrlichend vom Selbstmorde eines  
ausgestorbenen Sportsman, ein Meter 60 Centimeter. Ver-  
kauft zum Nutzen der Witwe. Berühmter Glückstalisman.  
5 Centimeter: 5 Francs. Theil des Strides, der die  
Kongratulation herbeiführte, ein Centimeter: 10 Francs.  
Das Geld ist mittelst Postcheds zu senden an: M. J.  
Fenton, 184 Earls, Court Road, London W.» Nach  
der beiläufigen Schätzung der Halsweite des «un-  
ausgestorbenen Sportsman», der sich vermutlich noch des besten  
Lebens erfreut, ist der Strick etwa 1000 Francs wert.  
— (Die Cylion-Katastrophen.) Beide Häuser  
des Kongresses in Washington beschlossen, Zelte und  
eigentliche Hilfsmittel den durch den Cylion in St. Louis  
vertriebenen zu übersenden.  
— (Aus dem Nachlaße eines Sports-  
- u. n.)

(Ausstand.) Sämtliche Arbeiter der in der von Krakau befindlichen Ziegelwerke haben eingestellt und verlangen Lohnhöhung und der Arbeitszeit. Die Ruhe wurde nirgends

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Trauerrundgebungen.) Aus Anlass des  
entscheidens weiland Seiner k. und k. Hoheit des durch-  
aus angesehensten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig langten  
Trauerrundgebungen, und zwar durch die k. k. Bezirks-  
apothekerschaft Kremsburg, seitens der Gemeindevorsteckungen  
Kremsburg und Neumarkt sowie vom Lehrerbvereine in  
Kremsburg beim Landes-Präsidium ein, bei dem auch eine  
Auskundung des unterthänigsten Beileids an die Stufen  
des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

in Klagenfurt garnisonierenden Infanterieregiments veranstaltete in der Stadtpfarrkirche für den verstorbenen Regiments-Inhaber F.M. Freiherr von Kuhn von Trauergottesdienst, dem außer dem Offizierscorps Exzellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Eulenburg, zahlreiche Beamte und ein distinguiertes Publikum beiwohnten.

— (Reichsgerichtliche Entscheidungen) In diesbezüglichen Beschwerdefällen hat das Reichsgericht folgende Entscheidungen getroffen: 1.) Im Falle der reichsgerichtlichen Beschwerde gegen die Untersagung einer Vereinsbildung schließt die Zurückziehung der Beschwerde hinsichtlich eines der Untersagungsgründe die Anerkennung der Geselligkeit desselben und damit die Untersagung der Vereinsbildung in sich. 2.) Wenn die Anzeige einer Vereinsleitung, welche an das Ministerium des Inneren zu richten ist, im Wege der politischen Landesbehörde erstattet wird, so läuft die Untersagungsfrist nach § 8. G. nicht vom Momente der Eingabe bei der Landesbehörde, sondern von jenem des Einlangens derselben beim Ministerium. 3.) Der statutarische Zweck, Mitglieder im Falle der Arbeitslosigkeit zu unterstützen, ist nicht an die Fälle gefestigter Arbeitseinstellung zu beziehen, wenn durch die Aufzählung der Beispiele in den Statuten eine solche Deutung ausgeschlossen wird. — o. \* (Circus Guillaume) Den Übergang von der theater- und concertlosen Zeit zum Eintritt der tiefen sommerlichen Ruhe vermittelt diesmal in angenehmer Weise ein künstlerisches Unternehmen, das viel den Sehenswerten sowie manches Neue bietet und die Kenner auf dem Gebiete der Reitkunst, der Equilibristik, Gymnastik und die Freunde harmlosen Ulls durch die tollen Streichleistungsfähiger Clowns vollaus befriedigt. Die am Samstag und Sonntag stattgefundenen, gut besuchten Vorstellungen des Circus Guillaume sandten den ungetheilten Beifall von groß und klein. Die Ausstattung ist elegant, das Pferdematerial vortrefflich, die Pferdedressur durch Director Guillaume zeigt überraschend schöne Resultate. Reiche Anerkennung ward den gediegenen Leistungen des Jongleurs zu Pferde Mrs. Onore, der Künstlerin Fr. Bepig in ihren Parforce-Touren auf ungesatteltem Pferde, der eleganten, graziösen Schulreiterin Comtesse Billy de Horn zultheil. Attraktionen ersten Ranges bilden Fr. Therese mit ihren Voltige-Künsten und Mister Ernst-Ernesto, der kühnste und sicherste «Schenkelreiter», den wir seit Jahren gesehen. Besondere Anziehungskraft werden ferner zweifellos die verblüffenden Productionen der Gleichgewichtskünstler, Gymnastiker und Akrobaten ausüben, die in rascher Abwechslung ihre gewagten Künste mit erstaunlicher Beweglichkeit und Sicherheit aufführen und viele packende Novitäten bringen. Wir werden noch Gelegenheit finden, näher auf die Leistungen der einzelnen Lust- und sonstigen Künstler einzugehen. Warmes Lob gebürt den Musikclowns, vorzüglichen Specialisten ihres Faches. Die Reitschule wurde recht geschickt für Circuszwecken umgestaltet, der Buschraum ist gut beleuchtet und der Ausenthalte selbst bei lüblerem Wetter ganz behaglich. Weniger Behaglichkeit bot am Samstag der Heimweg, da die Triesterstraße unbeleuchtet war und das zahlreiche Publicum thatsfächlich im Stockfinster herumtappete. Hoffenlich wird eine ähnliche Rücksichtlosigkeit seitens der mit der Beleuchtung betrauten Organen nicht mehr vorkommen.

— (Vom dramatischen Vereine.) Die vorgestern behuße Bannahme der Ergänzungswahlen ein berufene neuerliche Hauptversammlung des dramatischen Vereines wählte zum Vorsitzenden den bisherigen Vereinsobmann Herrn Dr. Ivan Tavčar und zu Ausschussmitglieder die Herren: Prof. Anton Juntel, Prof. Franz Drženec, Dr. Josef Starčev und Director Ivan Subič. Die drei letztgenannten Herren hatten dem Ausschusse bereits früher angehört.

— (Vom Radfahrsport.) Die vergessene Woche zählte zu den im Sport wichtigsten, da das berühmte internationale Wettfahren Bordeaux-Paris, das die großen Wettfahrten zu Graz und Wien, sowie mehreren anderen Orten stattfanden. Das Erstgenannte ist bereits in Frankreich zu einer Nationalssache geworden und gilt diese Rennstrecke bleibend gesichert. Interessant ist die Geschichte dieser Bordeaux-Paris-Fernfahrten, welche sich zu beheiligen nunmehr alle Sportländer durch ihre besten Straßenfahrer bemühen; es dürfte überhaupt den ersten Rang unter allen Fernfahrtlämpfen, da es sich im Laufe von sechs Jahren erworben hat, behaupten. Im Jahre 1891 kam dieses Rennen zu erstenmale zum Austrage, und da damals die Engländer allen anderen sporttreibenden Nationen überlegen waren, so gewann Mill gegen alle 28 Concurrenten im überlegenen Stil, mit 26 Stunden 34 Min. 56 Sec. die Strecke von 591 Kilometern durchseilend. Im nächsten Jahre wurde den englischen Amateuren der Start Frankreich von ihrer National-Cyclist-Union untersagt, so dass die Franzosen keine scharfen Gegner hatten; siegte Stephane mit 25 Stunden 37 Minuten. Im Jahre 1893 war das Wettfahren in Frankreich so beliebt geworden, dass selbst Laien zu Tausenden auf den Straßen die Wettfahrer erwarteten; der Franzose Cottreau wurde Sieger in 26 Stunden 4 Min. 52 Sec.; da das Wettbewerb ungünstig war, konnte der vorjährige Record nicht geschlagen werden. Dies geschah aber schon im folgenden Jahre, welches wieder Engländer mitsahen fah, die ab dem durch Schrittmacher vorzüglich geführten Franzosen Besua, welcher nur 25 Stunden 11 Min. 17 Secunden brauchte, nicht folgen konnten. Um noch mehr Theilnehmer zu gewinnen, schrieb man 1895 dieses Rennen sowohl für Herren, als auch Berufsfahrer aus; von d

Deutschen beteiligten sich die ausbauerndsten Streckenfahrer wie Fischer, Köcher; zu allgemeinem Staunen siegte der Österreicher Gerger in der Zeit von 24 Stunden 12 Minuten 15 Secunden; zweiter wurde ein Franzose, dritter ein Engländer, vierter ein Holländer. Im heurigen Jahre übertrifft das Rennen Bordeaux-Paris an sportlichem Werte bei weitem die Vorjahre; sämtliche zur Zeit bekannte beste Dauersfahrer hatten sich gemeldet und jede Nation hoffte den Sieger aus ihren Reihen. Namentlich glaubte Frankreich in Thé, England in Vinton, Österreich in Gerger, Holland in seinem Weltmeisterfahrer Corbong und Deutschland in seinem unvergleichlichen Josef Fischer den sicheren Gewinner dieses Wettsfahrens zu besitzen. Als Favorit galt allgemein Fischer; doch scheint diese Strecke dem Münchener verhängnisvoll zu sein; schon im Vorjahr hatte er den ihm sicheren Sieg durch einen Sturz eingebüßt, und auch diesmal vernichtete ein schwerer Sturz seine günstigen Chancen; es ist auch begreiflich, dass bei solchem Tempo die sonst übliche Aufmerksamkeit auf Hunde, Fuhrwerke &c. auf Null reduziert ist, denn wer hätte Zeit, sich damit zu beschäftigen, wo z. B. Fischer die ersten 25 Kilometer in 37 Minuten 50 Secunden zurücklegte, was für eine ganze Stunde 40 Kilometer ausmachen würde; oder die 117 Kilometer lange Strecke Bordeaux-Angoulême in 3 Stunden 38 Minuten, Angoulême-Ruffec (42 Kilometer) in 1 Stunde 27 Minuten. Die Gesamtzeit des Siegers Vinton ergibt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 27 Kilometer 800 Meter für jede Stunde. Wer möchte aber glauben, dass fast alle diese ungewöhnliche Fahrleistung im besten Wohlsein und munterer Frische zurücklegten? Das vermag aber nur ein systematisches Training. Ansänger im Radsport sieht man oft zu lange Strecken oder zu schnelles Tempo fahren, worauf sie sich nicht wohl fühlen, da ihr Körper daran eben nicht gewöhnt ist; sie übertreiben in dem ersten Feuerreiser und wollen um jeden Preis ältere Fahrer bei Ausflügen begleiten; davor muss aber gewarnt werden. Jeder Mensch begreift sofort, dass ein Neuling im Bergsteigen keine Hochgebirgstour mitmachen kann; nur über das Radsfahren ist der Irrthum verbreitet, dass jeder, kaum ausgelernt, schon an alles sich heranwagen dürfe. Ein erfahrener Sportsman behauptet, dass lange und scharfe Steigungen erst zwei Monate nach dem Erlernen des Radsfahrens versucht werden sollen, da der ruhige, ganz gleichmäfige Tritt erst nach dieser Zeit instinctiv ausgeführt wird; auch sollen Ansänger mit keiner zu großen Übersetzung, z. B. 80", 90", 100", das Tourenfahren beginnen; wer langsam seine Kräfte im Sport stärkt, der bringt es zu bedeutenden Leistungen, die ihm Freude machen und immerfort zu neuen anspornen. Selbst Damen bringen es in dieser Art zu schönen Resultaten; so fuhr eine Dame aus Laibach unlangst nach Veldes und zurück (113 Kilometer) ohne die geringste Ermüdung, da sie durch richtige sportliche Anleitung ihres Clubs von Tag zu Tag im Training fortschritt.

— (Gremium der Kaufleute in Laibach.) Die gefristige Generalversammlung konnte wegen Mangel der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Anzahl von Mitgliedern nicht stattfinden. Es wird daher eine zweite Versammlung ausgeschrieben werden.

— (Aus Innerkrain) geht uns die Nachricht zu, dass die Herstellung des Tiefbrunnens in Nußdorf, Bezirk Adelsberg, nunmehr ganz vollendet ist. Dieser Brunnen, dessen Herstellung durch staatliche und landwirtschaftliche Weihilfe ermöglicht wurde, funktioniert ganz tadellos und muss für die wasserarme Gegend Innerkrains als eine wahre Wohlthat bezeichnet werden. — o.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.)  
Um 29. Mai fanden unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichts-Präsidenten Franz Kodevar Edlen von Kondenheim die Verhandlungen wegen schwerer körperlicher Beschädigung gegen die Grundbesitzers-Söhne Anton Zupančič, 17 Jahre alt, Alois Zupančič, 25 Jahre alt, ferner gegen den Knecht Johann Baman, 23 Jahre alt, gegen den Taglöhner Martin Baman, 24 Jahre alt und gegen den Zimmermann Alois Baman, 30 Jahre alt, statt. sämmtliche Angeklagte sind aus Kleinkostreinitz, Gerichtsbezirk Littai. Der Anklage entnehmen wir: Anton Zupančič feuerte am 2. December 1895 in Unterloßreinitz einen Schrotshuss gegen Johann Pregelj, Paul Čož und Josef Lavrič ab, beschädigte den ersteren am rechten Auge schwer; die Verlezung bewirkte eine bleibende Schwächung des Gesichtes, da Pregelj auf dem rechten Auge beinahe gar nichts mehr sieht. Ferner sprangen die angeklagten Burschen auf den Johann Čož und Johann Baman hieb mit einer Hacke nach demselben; der Bedrohte sprang rechtzeitig zur Seite, doch schlug ihn Alois Zupančič mit einem Pflocke derart auf den Kopf, dass Čož zu Boden stürzte, worauf noch Johann Baman mit der Hacke auf denselben schlug. Schließlich ereiste Alois Baman noch einen gewissen Martin Petrič, schlug ihn und zerschnitt dessen Hut mit dem Messer. Anton und Alois Zupančič sowie Alois Baman wurden schuldig gesprochen, Anton Zupančič zu 2 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einsamer Absperrung in dunkler Zelle, bei hartem Lager und Fasten einmal monatlich; Alois Zupančič zu einer Woche mit Fasten verschärften Arrestes; Alois Baman zu einer Woche Arrestes verurtheilt. Johann Baman und

Martin Zeman wurden von der Anklage freigesprochen. — Am 30. Mai stand unter dem Vorsitz des Herrn I. k. Oberlandesgerichtsrathes Albert Lebčík die Verhandlung wegen Todtshlages und schwerer körperlicher Beschädigung gegen Franz Skvarca, Gerbergehilfe aus Idria, Johann Kogovšek, Taglöhner aus Gereuth, Anton Albrecht, Knecht aus Oberlaibach, Johann Leškovec, Dachdecker aus Pejkovc, Josef Jereb, Knecht aus Gabrac und Jakob Petkovšek, Taglöhner aus Gereuth statt. Dieselben überstiegen am 24. April in Gesta, Gerichtsbezirk Voitsch, infolge eines Streites nach vorheriger Verabredung, sämtlich bewaffnet, den Franz Podobnik, Josef Pivk und deren Genossen und misshandelten sie derart, dass Podobnik den erlittenen Verlebungen sofort erlag, Pivk aber eine schwere Verlebung erlitt. Die Thäter sind im wesentlichen geständig, Kogovšek und Skvarca wurden schuldig erkannt. Kogovšek wegen Verbrechens des Todtshlages nach § 140 St. G. zu 4 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasitoge monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 24. April eines jeden Strafjahres, Skvarca wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung nach § 157 des St. G. zu drei Monaten Kerkers verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— (Gemeinderathssitzung.) Der Laibacher Gemeinderath hält morgen den 2. Juni um 6 Uhr abends im städtischen Rathssaale eine öffentliche Sitzung ab mit nachstehender Tagesordnung: I. Bericht des Präsidiums. II. Bericht der Finanzsection: a) über den Antrag, betreffend die Umgestaltung des Amortisationsplanes für das städtische Lotterie-Anlehen; b) über die Buschrit des Stadtmagistrates Laibach, betreffend die Remunerationen für jene städtischen Sicherheitswachleute, welche im Jahre 1895 mehrere ohne Markt versehene Hunde zur Anzeige gebracht. III. Antrag der Stadtregulierungs-Section, betreffend die Verwaltung des Regulierungsfondes. IV. Bericht der Schulsection: a) über die Rechnungsvorlage der städtischen Volksschulleitungen, betreffend die Verwendung der Dotationen im Schuljahr 1894/95; b) über jene der Leitung der I. städtischen fünfklassigen Knaben-Volkschule über die Verwendung der Dotation jährl. 60 fl. zur Erhaltung des Schulgartens im Jahre 1894/95; c) über jene der Leitung der II. städtischen fünfklassigen Knaben-Volkschule über die Verwendung der Dotation für die Erhaltung der Schulwerkstätten im Jahre 1894/95; d) über jene der Direction der hiesigen I. k. Staats-Oberrealschule über die Verwendung der Dotation im Jahre 1895; e) über die Rechnungsvorlage derselben Direction, betreffend die Verwendung der Dotation für die Modellierschule im Jahre 1895. V. Bericht der Stadtverschönerungs-Section: a) über die Instandhaltung des Waldweges vom Tivoli-Schloss in die Schischla und die Renovierung des Stalles beim Schweizerhause; b) über die Aufstellung eines Parkwächters für städtische Anlagen daselbst. VI. Selbständiger Antrag des Gemeinderathss-Mitgliedes Anton Svetek, betreffend die Regulierung der Pensionen, Versorgungs- und Erziehungsbeiträge der Gemeindebeamten und Diener, beziehungsweise deren Witwen und Waisen mit Rücksicht auf das Gesetz vom 14. Mai 1896 (R. G. Bl. Nr. 74) und auf den § 29 der Gemeinde-Ordnung. — Geheime Sitzung.

— (Sanitätsbericht.) In einigen Ortschaften der Gemeinden Littai, St. Martin und Sagon erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit 38 Kinder an Scharlach, von denen bisher 13 genesen, 10 aber gestorben sind. — Die Zahl der scharlachkranken Kinder in Adelsberg, Sagon und Kleinolos beläuft sich noch auf 19, jene der Masernkranken in Dornegg, Jablonitz, Janežovberbo, Prem und Smerje auf 83. — Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten auch in Wippach einige Kinder an Diphtheritis, weshalb die Schule bis zum 8. Juni gesperrt wurde.

\* (Mord.) Am 25. Mai I. J. morgens wurde der Jagdhüter Georg Krizmann aus Landsträß vom Hirten Josef Hintic aus Osterz als Leiche aufgefunden. Die hievon verständigte Gendarmerie begab sich sofort an Ort und Selle und nahm an dem Leichnam eine Schnittwunde wahr, die durch die Schlagader am Oberschenkel gieng, wovon Krizmann verblutete. Der Leichnam wurde nach stotgebhabter Besichtigung durch die Gerichtscommission in der Todtenkammer zu Landsträß aufgebahrt. Martin Klemencic und Michael Žulić, beide aus Osterz, wurden wegen dringenden Verdachtes, den Krizmann ermordet zu haben, dem I. k. Bezirksgerichte in Landsträß eingeliefert. Klemencic gestand nach seiner Einführung die Mordthat.

— (Die freiwilligen Feuerwehren) konnten im Mai ein Jubiläum begehen. Im Monate Mai 1846 gründete ein Baumeister Christian Hengst zu Durlach i. B. die erste freiwillige Feuerwehr. Deren erfolgreiche Thätigkeit hatte alsbald allgemeine Aufmerksamkeit erregt und die Ausbreitung des modernen Systems zur Folge, und heute, nach fünfzig Jahren, bestehen über 10.000 Wehren mit nahezu einer Million Mitgliedern.

— (II. Internationale pharmaceutische Ausstellung in Prag.) Die Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, dass der Anmeldungszeitpunkt mit 31. Mai zu Ende gieng. Die Arbeiten für

die Ausstellung sind im vollen Gange, und lässt sich nach den bisherigen Anmeldungen, welche aus allen Ländern in großer Zahl eingelaufen sind, bestimmt voraussagen, dass die Ausstellung nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem Laien eine Fülle des Interessanten und Belehrenden bieten wird. Die Anpflanzung der Arzneipflanzen auf dem hiesfür bestimmten Platz vor dem Ausstellungspalast wurde dieser Tage begonnen, und wird diese ausgedehnte Cultur ein noch nie dagewesenes Ausstellungsoberbilde bilden, welches gewiss auch die Aufmerksamkeit unserer Handwirte erwecken wird. Die Schaulust des weiteren Publicums wird durch eine Anzahl von Attractionsobjecten hoffentlich in vollstem Maße befriedigt werden.

## Neueste Nachrichten.

### Delegationen.

(Original-Telegramme.)

Die Session der Delegationen wurde am 30. Mai in Budapest eröffnet. Die Delegation des österreichischen Reichsrathes trat um 3 Uhr, die Delegation des ungarischen Reichstages um 5 Uhr nachmittags zusammen. In beiden Körperschaften unterbreitete die gemeinsame Regierung den gemeinsamen Voranschlag für das Jahr 1897 und die damit im Zusammenhange stehenden Vorlagen. Danach beträgt das Gesamt erfordernis 160,584.751 fl.; nach Abzug der Bedeckung per 2,741.283 fl. ergibt sich ein Gesamt-Netto erfordernis von 157,843.468 fl. d. i. um 4,244.180 fl. mehr, als für das laufende Jahr bewilligt wurde. Nach Abzug des Zollgefälsch-Überschusses von 50,573.130 fl. verbleiben als Gesamtuerfordernis 107,270.338 fl., wovon die zu Lasten des ungarischen Staatschattes vorerst abzuziehenden 2 pCt. 2,145.406 fl. 76 kr. und von dem Reste per 105,124.931 fl. 24 kr. die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrath vertratenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 pCt. 73,587.451 fl. 87 kr. und die auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden 30 pCt. 31,537.479 fl. 37 kr. betragen.

Zum Präsidenten der österreichischen Delegation wurde Baron Chlumek, zum Vicepräsidenten Graf Bitter von der Lilie gewählt. Die Antrittsrede Chlumek's gedenkt der erfolgreichen Erprobung der allseitig herrschenden Friedensliebe anlässlich der vorjährigen Ereignisse und drückt die Überzeugung aus, dass auch die jüngsten Erscheinungen im Südosten Europas die allgemeine Friedenszuversicht nicht trüben werden. Redner hebt die glänzenden Erfolge der Culturmision Oesterreich-Ungarns im Occupationsgebiete hervor und erblickt darin, dass die Reichsrath-Delegation das erstmal im eigenen Heim tagt, das Symbol der untrennbarer Zusammengehörigkeit beider Reichshälften. Der ungarischen Millenniumsfeier gedenkend, hebt Redner unter großem Beifall der Delegation die trotz zeitweiliger Kämpfe immer wieder zur Herrschaft gelangte Interessenssolidarität Oesterreich-Ungarns, sowie den Charakter aufrichtiger Huldigung für den gemeinsamen Monarchen hervor, welchen die Millenniumsfeier bisher trug. Redner schliesst mit einem von der Delegation begeistert wiederholten dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Die ungarische Delegation wählte Koluman Szell zum Präsidenten, Aladar Andrássy zum Vicepräsidenten. Präsident Szell betonte, unsere Politik sei eine Friedenspolitik, die auf dem Dreibund fußt, an welchem wir innigst festhalten. Wir wollen zu sämtlichen Mächten ein freundshaftliches Verhältnis aufrecht halten; den Orientstaaten gegenüber streben wir keinerlei Expansion sowie keinerlei bevorzugte Stellung an und wünschen aufrichtig deren unabhängige Entwicklung im Geiste und unter dem Schutze der Verträge. Zum Zwecke der Vertheidigung der Machtstellung und der Sicherheit der österreichisch-ungarischen Monarchie wird die Delegation alle unerlässlich notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Redner weist sodann auf die culturelle Bedeutung der Millenniumsfeier hin und schliesst mit dem Rufe: «Es lebe der König!» welcher mit stürmischen Eljen-Rufen erwidert wurde.

Das Budget für Bosnien-Herzegovina weist pro 1897 einen Überschuss von 78.755 Gulden aus.

Seine Majestät der Kaiser ist am 30. Mai abends nach Budapest abgereist.

### Königlichkeiten in Moskau.

(Original-Telegramme.)

Moskau, 30. Mai. Heute nachmittags fand auf dem Chodhynsky-Felde beim Petrowsky-Palais eine Huldigung des Volkes statt, wobei Gedenktrüge und andere Gaben vertheilt wurden. Als das Kaiserpaar von dem Palais nach dem gegenüberliegenden Pavillon fuhr, stiegen zahllose Signalballons auf, eine Geschützbatterie gab Salven ab und ein mehrstimmiger Chor, begleitet von Musik, intonierte die Hymne «Gott schütze unsern Zaren». Als sich das Kaiserpaar auf dem Balkon dem Volke zeigte, brachen Hunderttausende in brausende Hurrahrufe aus. Das Kaiserpaar dankte wiederholt den Grüßen während der ganzen Dauer der Ovation. Die beiden Hymnen «Gott schütze unsern Zaren» und

«Das Leben für unseren Zaren» wurden zweifellos wiederholt, immer wieder von Hurrahs begleitet. Der Himmel war fast wolkenlos.

Nach Beendigung der Huldigung begaben sich Majestäten in das Petrowsky-Palais, wo Deputationen verschiedener Körperschaften in Moskau, darunter Deputation der deutschen Colonie, welche eine Speisung mehrerer hundert Dorfsäfte in den Zelten vor dem Palais. Hieran folgten die ihm ausgedrückten Dankesworte des Kaiserpaars für die ihm ausgedrückten Zeichen der Liebe und Treue. Die Sorge um das Wohl der Bauern sei seinem Herzen ebenso nahe, wie Großvater und seinem unvergesslichen Vater.

Auf die Ansprache des Führers der deputation sprach der Kaiser für die vom Kaiser gedrückten Gefühle und für dessen treue Dienste Dank aus.

### Eine Katastrophe.

(Original-Telegramme.)

Moskau, 31. Mai. Auf dem Chodhynsky-Felde waren gestern Hunderttausende von Menschen zusammen, um an der Vertheilung der Getöteten zu nehmen. Es entstand ein fürchterliches Zahlreiche Männer, Frauen und Kinder wurden drückt. Amtlich erscheint festgestellt, dass die Getöteten oder der den Verlebungen Erlegten einhundertachtunddreißig beträgt. Der Kaiser nahm diese Vorlesungen tiefbetrübt und befahl, 100 jeder verwaisten Familie auszuzahlen und die Kosten auf seine Rechnung zu nehmen.

Moskau, 31. Mai. Bei der gestrigen Revue wurden auch Gendarmen sammt ihren Pferden erschossen. Die Verunglückten sind meistens Bauern und Krämer. Das Kaiserpaar besuchte die Schwerverwundeten Krankenhäuser und richtete an dieselben warme Trostes und Mitgefühles. Die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Auf dem Wazanow-Feldzug 1282 Leichen, und zwar nur ein Theil in Sicht. Unblick ist ein furchtbare, die Getöteten sind stummelst, dass sie unkenntlich sind. Der Rest von weinenden Menschengruppen angefüllt, Angehörigen suchen. In der Kreml-Palast, welche heute auf Wunsch des Kaisers eine Traueranzeige die Verunglückten statt, der das Kaiserpaar und die Mitglieder der kaiserlichen Familie beklagen.

### Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramme.)

Rom, 31. Mai. Die Agenzia Stampa aus Kreta: Heute vormittags haben die Truppen mit Hilfe der neu angelangten die in Vamos eingeschlossene Abtheilung die Lage in Kreta ist eine beruhigende.

Constantinopel, 31. Mai. Die Städte auf Kreta ist eine andauernde der Insel, namentlich in den Bezirken Rethymnon, finden jedoch Zusammensetzung, angeblich beglaubigte, hier eingetroffene Flotte zum Auslaufen der griechischen Flotte zum Auslaufen der Beunruhigung erregt. Die Minister traten in ordentlichen Berathungen zusammen. In den Kreisen herrscht übereinstimmend die Absicht, von der Pforte zur Niederdrückung des getroffenen Maßregeln nicht einzumengen.

### Telegramme.

Wien, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Erzherzog Franz Joseph ist aus Moskau eingetroffen und mittags von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Gmunden, 31. Mai. (Orig.-Tel.) Besinden des erkrankten Herzogs Georg von Cumberland wurde folgendes Seit dem letzten operativen Eingriff Abfall des Fiebers; Wundsecretion reichlicher aufnahme befriedigend; Schaf ruhig und Primärarzt Dr. Wilhelm Lurz. Leibarzt Dr. Wilhelm Lurz.

Budapest, 31. Mai. (Orig.-Tel.) Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Thorn, 31. Mai. (Orig.-Tel.) Gestern entzündete sich auf dem hiesigen Pionnierleutnant eine Flattermine von selbst. Ein Hauptmann und ein Unteroffizier wurden schwer verletzt. Alle Mann leicht verwundet. Alle durch die Explosion in die Luft geschleudert. Der Wagen wird durch die Französische Colonie erklärt wird.

Paris, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Beschluss, in der heutigen Kammer sitzung einen Entwurf vorzulegen, durch welchen französische Colonie erklärt wird.

London, 31. Mai. (Orig.-Tel.) Meldet aus Sualim vom gestrigen: Die hier eingetroffenen 600 Mann indischer Truppen nach Tokar abgegangen. — Der Emir von Sualim ersuchte den Khalifen, wegen Mangels an Lebensmittel seine Verstärkungen zu senden.

London, 31. Mai. (Orig.-Tel.) Ein Telegramm aus Prätoria folge wurde

